

A3-Pflege Resolution "Kommunale Pflegezentren ermöglichen"

Gremium: Andreas Krahl, MdL; Bezirksvorstand

Beschlussdatum: 14.06.2019

1 Pflegestützpunkte – so sieht es aus!

2
3 Bereits im Oktober 2009 beschloss die Staatsregierung per Allgemeinverfügung die
4 Errichtung von bis zu 60 „Pflegestützpunkten“ in ganz Bayern.

5 Die Aufgabe dieser Einrichtungen ist dabei diffus mit der „wohnortnahen
6 Beratung, Versorgung und Betreuung der Versicherten nach Maßgabe der Vorgaben
7 des Elften Buches Sozialgesetzbuch“ definiert.

8 In einer „Aufbauphase“ sollten bereits 2010 besagte 60 Stützpunkte zunächst dort
9 realisiert werden, „wo sich auch der Landkreis oder die kreisfreie Stadt an
10 ihnen beteiligt“.

11 In der Trägerschaft der Städte, der Landkreise, der Bezirke sowie der Kranken-
12 und Pflegekassen, sollen bereits vorhandene vernetzte Unterstützungs- und
13 Beratungsstrukturen integriert werden. Ehrenamtler*innen, kirchliche und
14 sonstige religiöse Organisationen sollten ebenso eingebunden werden wie
15 Pflegefachpersonen vor Ort.

16 Was bereits in der Verfügung kompliziert klingt, stellte sich in der Praxis
17 ebenso kompliziert heraus: bis heute wurden bayernweit ganze neun
18 Pflegestützpunkte errichtet. Das ist nicht flächendeckend und für die wenigsten
19 Menschen in Bayern wohnortnah.

20 Einen Fahrplan für die Errichtung weiterer Stützpunkte gibt es derzeit nicht,
21 seit 2010 fehlen nach den Ankündigungen bereits 51 Stützpunkte landesweit.
22 Allen Stützpunkten ist gemein, dass sie erst dann beratend in Aktion treten,
23 wenn die Familien sich bereits in Ausnahmesituationen befinden. Der häuslichen
24 Betreuung Angehöriger wird bei den Beratungsangeboten besondere Aufmerksamkeit
25 gewidmet.

26 Pflege in Bayern – das kommt auf uns zu!

27
28 Pflege geht uns alle an: ob die Oma dement oder der Onkel nach einem
29 Arbeitsunfall langwierige Reha braucht, wir alle sind direkt oder durch unser
30 enges Umfeld mit dem Thema konfrontiert. Und wir alle wollen, dass wir und die
31 Menschen, die uns am Herzen liegen im Ernstfall gut versorgt werden.
32 Heute leben in Bayern rund 70% aller Pflegebedürftigen zu Hause und nehmen
33 Betreuung durch ihre An- und Zugehörigen in Anspruch. Diese häusliche Care-
34 Arbeit wird überproportional häufig von Frauen geleistet. Ausgleichszahlungen
35 oder ein Rückkehrrecht in den eigenen Beruf sind in diesen Fällen so gut wie
36 nicht vorgesehen: häusliche Care-Arbeit macht also spätestens im Alter arm.
37 Außerdem verschärft die demographische Entwicklung die Situation zusätzlich: bis
38 2030 werden wir allein in Bayern 300.000 dementiell erkrankte Personen zu
39 versorgen haben. Immer mehr Menschen mit Pflegebedarf stehen immer weniger
40 jungen und gesunden gegenüber, die in der Lage sind, die aufkommenden Bedarfe zu
41 erfüllen.

42 Wir brauchen jetzt Konzepte, die die Pflegebedürftigen absichern ohne deren nahe
43 Personen energetisch, finanziell, psychisch und physisch zu überlasten.

44 Wir brauchen funktionale Konzepte, die professionelle Pflege aufwerten und die
45 Berufsbilder attraktiver machen.

46 Wir brauchen die Verankerung der professionellen Pflege in allen Strukturen der
47 Gesellschaft: nicht nur Rat, sondern auch Tat vor Ort. Überall in Bayern.

48 Kommunale Pflegezentren – so sollte es sein!

49
50 Ein Leben in Selbstbestimmtheit bis ins hohe Alter, mit Krankheit, Gebrechen
51 oder Behinderung und zwar dort, wo wir sein wollen: das wünschen wir uns wohl
52 alle. Größtmögliche Lebensqualität in unseren soziokulturellen Räumen, ohne
53 unsere Wurzeln zu verlieren.

54 Qualifizierte Beratung und tatkräftige Unterstützung vor Ort für Betroffene und
55 deren Zugehörige, möglichst bevor Krisen entstehen.

56 Prävention für alle Menschen jeden Alters sollte bei den kommunalen
57 Pflegezentren genau so wichtig sein, wie Hilfe und Unterstützung im Akutfall.

58 Zur Prävention und zur bestmöglichen Versorgung in den Städten und auf dem Land
59 fordern wir:

60 Die Einbeziehung kommunaler Pflegezentren in die Quartiersentwicklungskonzepte
61 aller Gemeinden und Stadtteile Bayerns und die zeitnahe Umsetzung dieser
62 Einrichtungen.

63 Kommunale Pflegezentren ermöglichen zudem eine genaue Evaluation der
64 unterschiedlichen Pflegebedarfe in Bayern und können auch auf veränderliche
65 Bedarfe aufgrund ihrer lokalen Präsenz zügig und angemessen reagieren.

66 Was bieten kommunale Pflegezentren?

67 • Pflegefachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen der professionellen
68 Pflege mit fundierten und aktuellen Kenntnissen über die gesamte
69 Pflegelandschaft der Region beraten kompetent und aus einer Hand. Sie
70 unterstützen ebenso bei der Suche nach geeigneten Einrichtungen wie bei
71 Bewerksstellung einer häuslichen Betreuung mit oder ohne professionelle
72 Unterstützung wie mobile Pflege, Tagespflege oder Kurzzeitpflege und
73 schützen An- und Zugehörige für Überlastungen. Die kommunalen
74 Pflegefachpersonen sind gut miteinander vernetzt, um auch in schwierigen
75 Fällen optimal reagieren zu können und Synergien über die regionale
76 Bindung hinaus nutzen zu können. Optimal ist die dauerhafte Versorgung und
77 Beratung der Klienten derselben Fachperson über die gesamte Dauer des
78 Bedarfes. Das schafft Sicherheit und Vertrauen auch in schwierigen
79 Situationen.

80 Die Anzahl der von den Kommunen beschäftigten Pflegefachpersonen ist in
81 regelmäßigen Abständen zu evaluieren und so anzupassen, dass auch
82 Hausbesuche und die persönliche Betreuung gewährleistet werden kann.
83 Professionelle Pflegeleistungen, die nicht durch mobile Pflege abzudecken
84 sind, werden unbürokratisch von den Pflegefachpersonen des kommunalen
85 Pflegezentrums auch über längere Zeiträume ausgeführt und sind bei den
86 Personalplanungen zu berücksichtigen.

87 Für Betreuende An- und Zugehörige stehen in den kommunalen Pflegezentren
88 Plätze zur Verhinderungspflege auch kurzfristig zur Verfügung.

89 Kommunale Pflegezentren sind Anlaufstellen für alle Herausforderungen und
90 Probleme rund um belastende Pflegesituationen nach Unfällen, in Krankheit

91 oder Alter. Sie bieten Unterstützung, Beratung und professionelle Pflege
92 vor Ort und zu Hause.

93 • Die Pflegefachpersonen der kommunale Pflegezentren sind stets auf dem
94 aktuellen Stand denkbarer Therapiemöglichkeiten und kennen die Angebote
95 vor Ort und in ganz Bayern. So können beispielsweise Betroffene
96 dementieller Erkrankungen wertvolle Zeit sparen und irreversible Schäden
97 in Krankheitsverläufen möglichst vermieden werden.

98 • Zur Aufgabe der kommunalen Pflegezentren gehört ausdrücklich auch die
99 (dauerhafte) Unterstützung bei der Gründung und dem Betreiben alternativer
100 Wohn- und Pflegeformen. Denkbar sind Demenz-WGs, Pflege WGs und
101 Einrichtungen, in denen Menschen ähnlichen Alters und ähnlicher Interessen
102 betreut und professionell gepflegt werden können.

103 • Fester Bestandteil der kommunalen Pflegezentren sind darüber hinaus
104 Familiengesundheitspfleger*innen, die Familien und Lebensgemeinschaften
105 vor Ort ganzheitlich gemäß den Richtlinien der Welt-Gesundheits-
106 Organisation zum Family-Health-Nursing unterstützen.
107 Familiengesundheitspflege beschränkt sich dabei ausdrücklich nicht auf die
108 Begleitung betreuender Angehöriger, sondern wirkt auch unterstützend bei
109 Suchtproblemen, psychischen Erkrankungen, Lernschwächen und allem, was die
110 Gesundheit von Familien und Lebensgemeinschaften beeinträchtigt. Damit
111 fungieren sie als Ansprechpartner*innen, die Familien vor Ort ermächtigen,
112 auch in problematischen Lebensphasen selbstbestimmt leben zu können, sowie
113 Selbstpflegekompetenzen zu erhalten.

114 Kommunale Pflegezentren sind zum Erhalt von Lebensqualität und zur Förderung der
115 Gesundheit aller Menschen in Bayern schnellst möglich mit einer auskömmlichen
116 Anschubfinanzierung zu unterfüttern und umzusetzen. Family-Health-Nursing und
117 die professionelle Pflege-Kompetenz in Rat und Tat vor Ort für alle nutzen
118 erheblich mehr als ein jährliches, vom Pflegegrad abhängiges Taschengeld, von
119 dem den Betroffenen am Ende nicht mehr als allenfalls ein zusätzlicher
120 Wirtshausbesuch alle paar Wochen bleibt. Das Bürokratiemonster
121 „Landespflegegeld“ brauchen wir nicht, wir brauchen verlässliche Strukturen und
122 Unterstützung bei allen Problemen, die die Selbstpflegekompetenzen einschränken,
123 für Betroffene und deren Zugehörige: das ist die Pflege der Zukunft. Somit kann
124 den Kommunen bei dem Aufbau und dem Betrieb auch finanziell die Last abgenommen
125 werden.

126 Investieren wir also die als Wahlgeschenk veranschlagten Milliarden in unser
127 aller Zukunft und Lebensqualität!

128 Absolvent*innen des Advanced-Nursing-Practice Studienganges sind bestens
129 ausgebildet und hochqualifiziert für die vielfältigen Aufgaben in den kommunalen
130 Pflegezentren, stellen wir sie ein.